Bar Refaeli, 26, israelisches Fotomodel, will ihr schauspielerisches Talent beweisen. In einem Kinofilm über das Attentat auf den Hamas-Führer Mahmud al-Mabhuh im Januar 2010 wird sie eine Rolle übernehmen. Der Mord an dem radikalen Islamisten in Dubai ist nie restlos aufgeklärt worden. Geheimdienstexperten gehen davon aus, dass der Mossad hinter dem Anschlag steht. Wen Refaeli darstellen soll, haben die israelisch-französischen Filmemacher noch nicht verraten.

WARWICK SAINT / AUGUST

Norbert Röttgen, 46, Bundesumweltminister und CDU-Spitzenkandidat in Nordrhein-Westfalen, hat Mühe, sich mit seinen umweltpolitischen Vorstellungen zu Hause in Königswinter durchzusetzen. So will er zum Beispiel seine Kinder dazu bringen, stets das Licht zu löschen, wenn sie aus ihrem Zimmer gehen. „Leider ist es noch nicht so weit, dass sich das automatisiert hat“, gestand Röttgen kürzlich bei einem Besuch der Europaschule in Bornheim bei Bonn. Letztlich müssten immer er und seine Ehefrau den Strom ausschalten.

Iben Wiene Rathje, 31, dänische Politikerin und Mitglied der Kopenhagener Bürgerschaft, hat einen Etappensieg in ihrem Kampf für wahrhaftige Gleichstellung errungen. Das Urinieren im Stehen soll auch Frauen ermöglicht werden. Die Sozialistin hatte im Stadtparlament vorgeschlagen, in Kopenhagen sogenannte Missoirs aufzustellen, Pissoirs für Frauen, damit auch die weibliche Bevölkerung unkompliziert dringenden Bedürfnissen nachkommen könne. Trotz bürgerlichen Widerstands – „komisch bis lächerlich“ (so der Konservative Rasmus Jarlov) – wurde der Vorschlag angenommen und nun zur Weiterbehandlung an den Ausschuss für Umwelt und Technik verwiesen. Die lesbische Politikerin, die mit einer Frau in einer registrierten Partnerschaft lebt und gemeinsam mit einem schwulen Paar zwei Kinder hat, hält die Einführung von Missoirs auch für eine touristische Attraktion: „Das wird ein progressives Branding für Kopenhagen bewirken.“

Rathje

Martin Sonneborn, 46, Satiriker und Vorsitzender der Partei „Die Partei“, will das politische System weiter unterwandern. In einer Berliner Kneipe ernannte er vergangenen Donnerstag mehrere persönlich anwesende Bundestagsabgeordnete der Linken zu Ehrenmitgliedern, weil sich die Parlamentarier im Plenum dafür starkgemacht hatten, „Die Partei“ zur Bundestagswahl zuzulassen: „Wir vergessen keinen, der uns den Weg zur Macht ebnet“, sagte Sonneborn. Die zum Ehrenmitglied ernannte stellvertretende Bundesvorsitzende der Linken, **Halina Wawzyniak,** 38, forderte eine Fusion: „Wir nehmen eure Wähler und euer Geld gerne.“ Doch der Plan ist zum Scheitern verurteilt. „Das Tischtuch zwischen Lafontaine und uns ist so zerschnitten“, bedauerte Sonneborn, „wie das Tischtuch zwischen Lafontaine und seiner eigenen Partei.“

CHRISTIAN JAEGER

Sonneborn, Wawzyniak